



ten Bereich (Pfeile) südlich der Hoch-
HJ./FOTO: JOHANNESDOTTER

Grüne protestieren gegen Baumfällaktion

Verbandsvorsteher: Verwerflich und unqualifiziert

Von unserer Mitarbeiterin
Hannelore Johannesdotter

GLÜSING. Der Entwässerungsverband Stedingen hat vor einigen Jahren begonnen, nach und nach die Pappeln an den Hauptgewässern zu fällen. Nach dem Hekeler und Motzener Kanal ist jetzt die Berne an der Reihe. Noch bevor die Maßnahme begonnen hat, regt sich Protest: Bündnis 90/Die Grünen im Ortsverband Süd wollen die großen Bäume erhalten.

Nach Auffassung der grünen Kommunalpolitiker gibt es keinen triftigen Grund, die „landschaftsprägenden und gesunden Bäume zu fällen.“ Sie bezeichnen das Vorhaben als „drastische Maßnahme“ und fordern die Erstellung eines Gutachtens zu dessen Rechtfertigung. Die Partei beruft sich auf den Landschaftsplan der Gemeinde Berne, in dem dieser Baumbestand – allerdings zusammen mit Schwarzerle, Silberweide, Feldahorn, Hasel und Esche – als „standortgemäße Ufer begleitende Gehölzvegetation“ beschrieben wird.

Thammo Wenke, Vorsteher des Entwässerungsverbandes Stedingen, der die Fällaktion in Auftrag gegeben hat, wundert sich: „Bei mir hat keiner nachgefragt, warum die Bäume gefällt werden sollen.“ Er findet es „verwerflich und unqualifiziert“, dass die Grünen sich nicht nach dem Grund der Aktion erkundigt hätten. Das Recht sieht er im übrigen auf seiner Seite, denn eine einstweilige Verfügung beim Verwaltungsgericht Oldenburg, mit der die Grünen das Unternehmen zu stoppen versucht haben, sei abgewiesen worden.

„Pappeln gehören nicht an die Gewässer“, erklärt der Verbandsvorsteher. Seiner Meinung nach hätten die Grünen überhaupt kein Hintergrundwissen, wenn sie behaupteten, Pappeln seien standortgerechte Bäume. „Ich hätte ihnen eigentlich mehr zu-

getraut, dass sie sich mit der Botanik besser auskennen oder sich danach erkundigen,“ betont Wenke

Pappeln seien Flachwurzler, die das Ufer gefährden, sagt der Verbandsvorsteher. Wenn sie bei Sturm umstürzen, reißen sie es auf. Eine Reparatur sei teuer, aufwändig und nicht selten schwierig, weil Aushöhlungen entstehen können. Außerdem hätten die Pappeln im Laufe der Jahrzehnte große Kronen ausgebildet, die anderen Gehölzen wie Schwarzerlen und Silberweiden das Licht wegnehmen. „Wenn die Pappeln weg sind, können die sich erst entwickeln.“ Ohne die starke Beschattung würde sich die Wasserqualität bessern, das Laub nicht mehr im Wasser faulen.

Gepflanzt wurden die Pappeln vor gut 40 Jahren, erklärt Thammo Wenke. Damals seien sie als besondere Züchtung angepriesen worden, die fünfeinhalb bis maximal sechs Meter groß werde. Das war aber ein Irrtum, wie man heute weiß. „Die Pappeln sind bis zu 16 Metern hoch geworden“, sagt Wenke.

Die Fällaktion sei von der unteren Naturschutzbehörde beim Landkreis Wesermarsch genehmigt. Gefällt werden südlich der Ortschaft Glüsing Richtung Neuenkoop 100 Bäume auf einer Länge von 800 Metern. Die Pappeln an der Storchenstation sind von der Aktion ausgenommen; sie stehen aber künftig in der Verantwortlichkeit der Naturschutzbehörde. Erlen und Weiden bleiben stehen. „Die Kulisse ist in wenigen Jahren wieder da“, ist Thammo Wenke überzeugt.

Die Baumfällaktion schlägt beim Entwässerungsverband mit 22000 Euro zu Buche. Thammo Wenke hofft allerdings auf einen Zuschuss in Höhe von 5000 Euro aus dem Topf für Ausgleichsmaßnahmen beim Landkreis. Die Maßnahme wird ein örtliches Lohnunternehmen beginnen, sobald der Boden gefroren ist.